

schichtlichen Studien zeigen die Notwendigkeit, Diskurs von Praxis zu unterscheiden und nicht Programmatik mit Aktion zu verwechseln (S. 292).

Das Buch zeigt den Mehrwert intersektionaler Perspektiven, die Komplexität produzieren: Die Sicht auf Ereignisse, Prozesse, Konflikte oder Beziehungen wird differenzierter. Die unterschiedliche und wechselnde Relevanz von Ethnizität, Religion, Klasse und Geschlecht je nach konkreter Situation und Konfliktlage, die Interdependenzen zwischen diesen gesellschaftlichen Strukturverhältnissen ist nicht zuletzt geschichtspolitisch bedeutsam: Nicht alle Konflikte drehen sich um Nation.

*Zwischen Geschlecht und Nation* ist ein außergewöhnlich gut gelungener Sammelband, der durch eine Überblickseinleitung und ein reflektierendes Schlusskapitel besticht. In der überwiegenden Zahl der Beiträge fehlt allerdings ein Resümee zu der Frage, was der verwendete Ansatz für den Erkenntnisfortschritt und die Geschichtswissenschaft bedeutet oder was die Ergebnisse für weitere Forschungen auf dem jeweiligen Gebiet verheißen. Der Band ist für Fachleute in der historischen Ostmitteleuropaforschung ebenso geeignet wie für alle, die sich für die Anwendung intersektionaler Perspektiven in Fallstudien interessieren.

Luzern

Gesine Fuchs

**Marek Nekula: Tod und Auferstehung einer Nation.** Der Traum vom Pantheon in der tschechischen Literatur und Kultur. (Bausteine zur Slavischen Philologie und Kulturgeschichte. Reihe A: Slavistische Forschungen, Bd. 79.) Böhlau Verlag. Köln u. a. 2017. 726 S., Ill. ISBN 978-3-412-22396-0. (€ 75,-)

Die menschliche Kultur wird in hohem Maße von der Auseinandersetzung mit dem Tod geprägt. Jenseitsvorstellungen, Begräbnisrituale, Bestattungspraktiken usw. zeugen nicht nur von den unterschiedlichen Einstellungen zu den letzten Dingen in den jeweiligen Gesellschaften, sondern werfen auch ein Licht auf deren soziales, politisches und kulturelles Profil. Die komplexen Zusammenhänge zwischen Gesellschaft und Tod demonstriert, vorwiegend mit böhmischem bzw. tschechischem Bezug, eindrucksvoll das neueste Buch des Regensburger Slavisten Marek Nekula, das 2017 auch in einer tschechischen Ausgabe<sup>1</sup> erschien. In dieser voluminösen, informativen und spannend zu lesenden Monografie zielt der Vf. vor allem darauf ab zu zeigen, „wie die Historiografie der tschechischen Literatur die große Erzählung der Sprache und des Schrifttums bzw. der Nationalliteratur ‚von Anbeginn bis in unsere Tage‘ erschuf, wie sich dieses Narrativ in der Darstellung Josef Dobrovskýs, Josef Jungmanns und weiterer Autoren dann allmählich zum Narrativ von ‚Geburt‘, ‚Aufblühen‘, ‚Blütezeit‘, ‚Verfall‘ und ‚Erneuerung‘ der Sprache, Literatur und Nation formte und wie es sich in einer nationalen Bestattungspraxis mit der Symbolik von ‚Tod‘ und ‚Auferstehung‘ anlässlich der Begräbnisse von ‚Zeugen‘, die für die Nation und die nationalen Belange eingetreten waren, konkretisierte“ (S. 639).

Die Thematik wird im Einleitungs- und im Resümeeekapitel in ihren komplexen Zusammenhängen anschaulich gemacht. Hingegen stellen die acht Hauptkapitel in sich weitgehend selbstständige Studien zu unterschiedlichen Aspekten des behandelten Phänomens dar. In Kap. 1 werden Begräbnisse bedeutender Persönlichkeiten, Denkmäler und Pantheons in ihrer kulturellen Funktion für Nation und Öffentlichkeit beleuchtet, wobei der Fokus auf der tschechischen Nationalbewegung des 19. Jh. liegt. Der zentrale Begriff „Pantheon“ wird über den künstlerisch-architektonischen Bereich hinaus auch auf Literatur und Literaturgeschichte ausgedehnt, wo der Vf. vergleichbare Strategien zur Entfaltung einer nationalen Erinnerungskultur am Werke sieht. In den folgenden Kapiteln stehen zu-

<sup>1</sup> MAREK NEKULA: Smrt a zmrtvýchvstání národa. Sen o Slavíně v české literatuře a kultuře, Praha 2017.

nächst Geschichte, Formen und Funktionen des Pantheons in seiner eigentlichen Bedeutung im Mittelpunkt des Interesses.

In Kap. 2 schlägt N. einen weiten Bogen von den Anfängen des Pantheons in der römischen Antike bis hin zu den neuzeitlichen Entwicklungen solcher Bauwerke in Italien, England, Frankreich und Deutschland. Besondere Aufmerksamkeit wird der auch für Böhmen vorbildhaften Walhalla bei Regensburg zuteil. Kap. 3 widmet sich dem Begriff des Pantheons und seinem Bedeutungswandel sowie alternativen Termini wie „Walhalla“ im Deutschen oder „Slavín“ im Tschechischen. Auf dieser Grundlage stellt der Vf. in Kap. 4 einige bekannte Beispiele böhmischer bzw. tschechischer Pantheons vor, angefangen bei aristokratischen Projekten wie dem von Franz Zacharias von Römisch Anfang des 19. Jh. gestalteten Felsen-Pantheon in der nordböhmischen Burg Vranov bei Malá Skála oder Anton Veiths Slavín bei Liběchov in Mittelböhmen. Im Rahmen eines Vaterländischen Museums (heute Nationalmuseum) sollten Mitte des 19. Jh. nach Plänen von František Palacký ein dem österreichischen Kaiser gewidmetes „Francisceum“ und eine „böhmische Walhalla“ eingerichtet werden. Die damit verbundenen Debatten und Entwicklungen werden von N. ebenfalls detailliert geschildert. Das nächste Kapitel richtet den Blick auf die im Zuge der immer stärker werdenden tschechischen Nationalbewegung zelebrierten Begräbnisse von Repräsentanten der tschechischen Literatur und Kultur. Damit werden nach N. Tod und Auferstehung der Nation zur „rituelle[n] Festigung der Identität durch Erinnerung“ (S. 301) inszeniert. Ausführlich beschrieben werden die Begräbnisse von Josef Jungmann, Karel Havlíček-Borovský, Václav Hanka, Božena Němcová, František Palacký und (als Beispiel einer negativen Erinnerung) Karel Sabina. Kap. 6 stellt den 1862 gegründeten Verein Svatobor und dessen Rolle bei der Herausbildung einer nationalen Erinnerungskultur vor. Zu den Aktivitäten des Vereins gehörten u. a. die Organisation nationaler Gedenkfeiern und die Akquirierung von Geldern für den Bau von Denkmälern für Repräsentanten des tschechischen Kulturlebens.

Eingehend behandelt werden in Kap. 7 bekannte und für den Nationalisierungsprozess typische Prager Pantheons: der Slavín auf dem Vyšehrad, das Pantheon im Nationalmuseum, der sog. „Bürgermeistersalon“ im Gemeindehaus (obecní dům) und schließlich, als Beispiel für ein „säkulares Pantheon“ des 20. Jh., das Denkmal der nationalen Befreiung auf dem Vítkov-Hügel. Große Bedeutung im Hinblick auf den Widerstand gegen die deutsche Besatzung erlangte auch die Überführung der sterblichen Überreste Máchas aus Litoměřice nach Prag, wo der Dichter 1939 auf dem Vyšehrader Friedhof zum zweiten Mal beerdigt wurde. Mit diesem Begräbnis erfuhr Mácha auch endgültig seine Anerkennung als tschechischer Nationaldichter. Dem metaphorisierten Konzept des Pantheons widmet sich Kap. 8., das die Entwicklung der böhmischen und tschechischen Literaturgeschichtsschreibung von den Biografie-Sammlungen der Aufklärungszeit bis hin zu den Überblicksdarstellungen des 19. Jh. verfolgt. Die in diesen Werken erkennbaren Bemühungen um Kanonbildung und die Schaffung einer nationalen Erinnerungskultur werden auf vergleichbare Prozesse bei der Errichtung tschechischer Nationalpantheons projiziert.

N.s Studie ist im besten Sinne eine Kulturgeschichte des tschechischen Nationalisierungsstrebens unter dem spezifischen Blickwinkel von Tod und Auferstehung. Das klug aufgebaute, an erhellenden Beispielen reiche Buch deckt nicht nur eine große Themenpalette ab, sondern besticht auch durch die breite methodische Kompetenz des Vf., der historiografische, kultursemiotische, soziologische sowie sprach-, literatur- und kunstwissenschaftliche Ansätze geschickt miteinander zu verknüpfen weiß. Damit schafft es N., einer alten Thematik viele neue und überraschende Einsichten abzugewinnen. Wie der Vf. im abschließenden Ausblick zeigt, ist das Buch nicht nur für Bohemisten von Interesse, sondern bietet auch für andere Disziplinen zahlreiche Anknüpfungspunkte und Anregungen.

Gießen

Reinhard Ibler